

Tiere werden zu Freunden

AUSBAU / Die Allschwiler Ethikschule «Kind und Tier» hat einen Neubau eingeweiht. Er ermöglicht einen ganzjährigen Unterricht.

ALLSCHWIL. Insgesamt 26 Tieren bietet die Ethikschule «Kind und Tier» eine Heimat: Ponys, Schweine, Ziegen, Hühner, Hunde und Katzen bilden eine Gemeinschaft, die mithelfen soll, Kindern einen respektvollen Umgang mit der Natur beizubringen. «Viele Kinder kennen die Tiere nicht, wir bringen sie in Kontakt mit ihnen, lassen sie berühren und streicheln», sagt Schulleiterin Christine Rüedi. In der Ethikschule wird bewusst mit Nutztieren gearbeitet: «Wir wollen sie aus der Anonymität der kommerziellen Nutzung herausholen». Christine Rüedi ist überzeugt, dass die Kinder von den Besuchen profitieren. «Sie lernen bei uns, das Verhalten der Tiere auf ihr Leben zu reflektieren.»

Jeweils vier halbe Tage treffen Stadtkinder mit Tieren zusammen, sie können beobachten, berühren, riechen. Die soziale Kompetenz der Kinder werde mit dem direkten Sinneskontakt geschärft, sagt Rüedi. «Sie verbinden sich bei uns mit den Tieren, die zu Freunden werden».

Pro Woche besuchen 100 Kinder die Ethikschule

Das Angebot der Ethikschule ist begehrt. Christine Rüedi hat bereits mit der Planung für das Schuljahr 2007 begonnen. Pro Woche besuchen 100 Kinder die vielfältige Tierwelt, die in diesem Jahr mit einem Neubau erweitert wurde. Das von Walter Widmann entworfene Schulgebäude, das sich elegant in die bisherige Architektur einfügt, ermöglicht einen ganzjährigen Unterricht in einer grossen und helleren Räumlichkeit, die individuell eingerichtet werden kann.



EINKLANG. Kinder sollen in der Schule den Umgang mit Tieren lernen. Damit wird auch Tierquälereien vorgebeugt. FOTO ZVG

Die Ethikschule, die von einer Stiftung und Gönnern getragen wird, erhält in diesem Jahr vom Tierschutz beider Basel massive Unterstützung. «Der Tierschutz ist überzeugt, dass wir mit unserer Arbeit eine hervorragende Prophylaxe gegen Tierquälerei anbieten», freut sich Christine Rüedi. Dieser Ansicht ist auch Regierungsrat Christoph Eymann, der die Schule mit einem Empfehlungsschreiben portiert. Subventioniert wird die Schule bis jetzt aber nicht.

«Dabei bräuchten wir dringend mehr Leute für den Betrieb, wir sind völlig unterdotiert», sagt Christine Rüedi. «In Zukunft sind wir auf Gelder beider Kantone angewiesen». Mit dem Neubau hat die Ethikschule ein richtungsweisendes Zeichen gesetzt. «Unser Angebot ist wichtig, wir geben Kindern, die keinen naturbezogenen Background haben eine Chance, wir vermitteln eine Haltung, eine Vorbildfunktion». Christine Rüedi will verhindern, dass die Tierwelt für die Heranwachsenden zu einer Parallelwelt wird. «Solange wir nicht mit anderen Lebewesen vertraut sind, stehen wir aussen vor.» (esj)